

mediane sehr genähert, der Raum für das Mundorgan ist klein und keilförmig. Das dritte Glied trägt an seinem oberen Rande, nahe den Körperrändern, einen bedeutend langen Processus. Das letzte Glied ist fast viereckig und hat besonders breite Ränder.

Das äußere Genitalorgan liegt zwischen den beiden letzten Epimeren. Die Genitalöffnung ist 0,27 mm lang. Das obere Chitinstück ist sehr groß, in eine ziemlich breite, nierenförmige Platte ausgebreitet. Die Genitalplatten sind kürzer als die Genitalspalte, 0,17 mm lang, eng, nur sehr schwach gebogen. Die Erechthaesthaeten liegen längs der Innenseite der Genitalplatten, sind länglich, eng. Die Analöffnung sehr klein, rundlich, der Genitalöffnung sehr nahe gestellt. Das ♂ unbekannt.

Fundort: An den Felsen- und Steinblöcken in dem Flusse »Vydra« bei Mader.

Die Fauna der Böhmer Waldseen wurde ausführlich bearbeitet in der umfangreichen Schrift der Herren Prof. Dr. A. Frič und Dr. W. Vávra: Untersuchungen über die Fauna der Gewässer Böhmens. III. Untersuchung zweier Böhmer Waldseen, des Schwarzen Sees und des Teufelsees. Archiv der naturwissensch. Landesdurchforschung von Böhmen. Bd. X. No. 3. Prag, 1897.

Dort habe ich (p. 58) die spärlich gefundenen Wassermilben bearbeitet. Neben einer Nymphe von *Eylais setosa* Koenike und einer grünen Varietät von *Arrenurus Neumani* Piersig (= *Ar. emarginator* Müller) wurde eine neue Form der Gattung *Diplodontus* erbeutet, die ich mit dem Namen *Diplodontus fuscatus* mihi bezeichne. Diese Art ist tief braun gefärbt. Die Palpen weichen wesentlich von denen des *Dipl. despiciens* ab. Das zweite Glied ist viel länger, die Borsten sparsamer; das vierte Glied ist stärker und kürzer, das letzte, scherenförmige Glied ist mächtiger. Die Genitalplatten viel schmaler und länger als bei der gewöhnlichen Art, fast gerade, die Zahl der Sinneskörperchen eine geringere. Diese Form wurde in den beiden erwähnten Seen auf den Stellen, welche von *Glyceria*, *Isoëtes* und *Sparganium* bewachsen sind gefunden.

7. *Entocolax Schiemenzii* n. sp.

Von Prof. Walter Voigt, Assistenten am zoologischen und vergleichend-anatomischen Institut zu Bonn.

eingeg. 1. April 1901.

Im Jahre 1897 hat Geheimrath Ludwig¹ in dieser Zeitschrift die von ihm gemachte Entdeckung einer neuen Schlauchschncke in der

¹ Ludwig, H., Eine neue Schlauchschncke aus der Leibeshöhle einer antarktischen *Chiridota*. Zool. Anz. 1897. 20. Bd. p. 248.

Leibeshöhle von Seewalzen, *Chiridota Pisani*, angezeigt; letztere waren durch Prof. Plate im Hafen von Calbuco an der Südküste von Chile gesammelt worden. Ich bin beiden Herren um so lebhafter für die freundliche Überlassung der neuen Parasiten zu Dank verpflichtet, als sie mich dadurch in den Stand gesetzt haben, meine frühere Bearbeitung des *Entocolax Ludwigi*², mit dem die neue Art nahe verwandt ist, wesentlich zu ergänzen und zu berichtigen. Mein damaliger, leider sehr verunglückter Erklärungsversuch der eigenartigen Organisationsverhältnisse ist gleich nach seiner Veröffentlichung von Schiemenz³ einer zwar wohlwollenden, aber vernichtenden Kritik unterzogen worden und, wie vorauszusehen war, hat die Untersuchung der neuen Schlauchschnecke die von Schiemenz der meinigen entgegengesetzte Deutung in allen wesentlichen Puncten bestätigt. Um meinem Einverständnis mit seinen Ausführungen noch besonders Ausdruck zu verleihen, habe ich mir erlaubt, den neuen Parasiten zu Ehren des Forschers, der uns das Verständnis des anatomischen Baues von *Entocolax* erschlossen hat, *Entocolax Schiemenzii* zu benennen. †

Nach der geistreichen Hypothese von Schiemenz handelt es sich um eine parasitische Schnecke, die sich ursprünglich auf der Außenseite der Seewalze festsetzt, während ihrer weiteren Entwicklung aber allmählich die Haut des Wirthes durchbricht und sich in die Leibeshöhle desselben einsenkt. Hierbei bildet sich am Körper der Schnecke zugleich ein eigenartiges, von den Vettern Sarasin⁴ bei *Stilifer* als Scheinmantel bezeichnetes Organ in Gestalt einer zuletzt das ganze Thier sackförmig umhüllenden Hautduplicatur. Die Entstehung dieses Scheinmantels aus einer ursprünglich nur die Schnauze an der Basis des in den Wirth eingesenkten Rüssels ringförmig umgebenden kleinen Falte wird uns durch die interessanten Untersuchungen von Kükenthal⁵ an einigen von ihm und den Sarasin entdeckten Übergangsformen aus den Gattungen *Mucronalia* und *Stilifer* vor Augen geführt. Die Umbildungen aber, welche sich außerdem im Innern des Parasiten vollziehen müssen, um ihn zu einer echten Schlauchschnecke umzugestalten, sind von Schiemenz durch eine Reihe schematischer Figuren [1889. p. 568 und 569] erläutert worden. Der die Haut der Seewalze völlig durchbrechende und mit seinem

² Voigt, W., *Entocolax Ludwigi*, ein neuer seltsamer Parasit aus einer Holothurie. Zeitschr. f. wissensch. Zool. 1888. 47. Bd. p. 658.

³ Schiemenz, P., Parasitische Schnecken. Biol. Centralbl. 1889—1890. 9. Bd. p. 567.

⁴ Sarasin, Paul u. Fritz, Über zwei parasitische Schnecken. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen in Ceylon, 1884—1886. Wiesbaden, 1887. p. 19.

⁵ Kükenthal, W., Parasitische Schnecken. Abhdlgn. d. Senckenbg. naturf. Gesellsch. 1897. 24. Bd. p. 1.

Mundende voran sich in die Leibeshöhle derselben einsenkende Körper der Schnecke bleibt vom Scheinmantel umhüllt, dessen Ende schließlich allein noch an der Haut des Wirthes festsetzt, während der ganze übrige Schlauch in dessen Leibeshöhle frei flottiert. Gleichzeitig findet eine Rückbildung verschiedener Organe und eine Verschiebung und Umlagerung der übrig bleibenden Theile statt, die von Schiemenz eingehend und mit überzeugender Klarheit als nothwendige Folgen des Parasitismus dargestellt sind. Ich verweise bezüglich der Einzelheiten auf seine Abhandlung und schildere hier den Bau des ausgebildeten *Entocolax*, indem ich mich ganz der von Schiemenz gegebenen und ohne Zweifel richtigen Deutung der Organe anschließe. Es standen mir zwei Exemplare der neuen Art zur Verfügung, ein jüngeres von 13 mm und ein älteres von 30 mm Länge. Ersteres ist noch nicht völlig geschlechtsreif, bei dem letzteren hat die Eiablage in den Hohlraum des Scheinmantels eben begonnen. Beide stellen wie *E. Ludwigii* einen Schlauch mit einer starken sackförmigen Aufreibung nahe dem angehefteten Ende dar.

In Bezug auf die Körperwand von *Entocolax* habe ich zunächst hervorzuheben, daß der mangelhafte Erhaltungszustand von *E. Ludwigii* eine Grenze zwischen der Epidermis und den darunter liegenden Schichten nicht klar erkennen ließ und meine Beschreibung der einzelnen Hautschichten deshalb fehlerhaft ausgefallen ist. Die Haut besteht bei beiden Arten von außen nach innen aus folgenden 5 Lagen. [Der besseren Verständlichkeit wegen erlaube ich mir in Klammern auf die Figuren meines früheren Aufsatzes zu verweisen, deren Erklärung jetzt zum Theil geändert werden muß.]

1) Zu äußerst liegt ein überall einschichtiges Epithel, das allerdings auf Querschnitten durch die Schnecke wegen der vielen Falten der Haut meist den Eindruck eines mehrschichtigen macht [auf Fig. 5 die im Bilde dem unteren Rande der Tafel zugekehrte Schicht].

2) Das Epithel sitzt 2. auf einer structurlosen Basalmembran, die bei der neuen Art sehr deutlich, bei *E. L.* nur mit Mühe nachzuweisen ist. Darunter folgt 3. eine Ringmuskul- [*rm*] und 4. eine Längsmuskelschicht [*lm*] und endlich 5. eine meist sehr dünne Lage von Bindegewebszellen [*b*], die auch die vorher genannten Muskelschichten durchsetzen. Diese Beschreibung der Körperwand gilt sowohl für den den Darm enthaltenden, außerhalb des Scheinmantels befindlichen wie für den die Geschlechtsorgane bergenden, innerhalb des Scheinmantels liegenden Körperabschnitt.

Im ganzen Scheinmantel, der wie gesagt nichts als eine Duplatur der Haut darstellt, sind die angeführten Schichten doppelt vorhanden, indem sie sich nach innen in umgekehrter Reihenfolge

wiederholen [Fig. 2—4]. Sein Bau ist in Folge wechselnder Dicke bei den beiden Arten etwas verschieden. Bei *E. L.* zerfällt er in folgende Abschnitte: Zunächst der Basis befindet sich ein dickwandiger, cylindrischer Theil, darauf folgt eine sehr dünnwandige kugelige Erweiterung und auf diese wieder am distalen Ende ein dickwandiger, cylindrischer Theil mit einem knopfförmigen, in die Haut des Wirthes eingesenkten Endstück. Bei *E. Sch.* fehlt an der Basis des Scheinmantels der dickwandige Abschnitt, d. h. der Scheinmantel bildet gleich von seinem Grunde aus einen dünnwandigen Sack, der dann aber, wie bei *E. L.*, an seinem distalen Ende ebenfalls in ein dickwandiges, mit einem knopfförmigen Ende versehenes Rohr übergeht.

Dieser letzte dickwandige, cylindrische Abschnitt trägt bei *E. L.* im Innern in seinem ganzen Bereich statt des gewöhnlichen Epithels ein nach dem Ende zu stark in Falten gelegtes Wimperepithel. Bei *E. Sch.* zerfällt der gleiche Abschnitt in zwei Unterabtheilungen, wovon die der sackförmigen Erweiterung zunächst liegende von dem gewöhnlichen Epithel, und nur die der Mündung benachbarte von Wimperepithel ausgekleidet ist. Dieses ist in weit vorspringende Quer- und Längsfalten gelegt, die zahlreiche kleine nischenförmige Räume umschließen. Dadurch macht die letzte Abtheilung auf den ersten Anblick ganz den Eindruck einer Drüse, und da Schiemenz von dem bewimperten Theil der *E. L.* [Fig. 34 *oe*] annimmt, daß er aus der Fußdrüse der jungen Schnecke hervorgegangen sei, so habe ich ihn mit besonderer Sorgfalt untersucht. Ich muß hier, auf die oben geschilderte Bildung des Scheinmantels zurückgreifend, bemerken, daß ich den Scheinmantel des *Entocolax* von dem des *Stilifer* abgeleitet habe, Schiemenz aber geht aus bestimmten, hier jetzt nicht näher zu erörternden Gründen nicht von *Stilifer*, sondern von *Thyca* aus. Der Hohlraum des Scheinmantels von *Entocolax* steht nämlich durch zwei Öffnungen mit der Außenwelt in Verbindung, eine terminale, welche durch die knopfförmige Endanschwellung in den eben beschriebenen bewimperten Theil [Fig. 34 *oe*] hineinführt, und eine seitliche [Fig. 34 *a*], die sich am distalen Ende der dünnwandigen Auftreibung befindet. Die letztere Öffnung würde nach Schiemenz der Endöffnung des Scheinmantels von *Stilifer* und der von *Thyca* abgeleiteten Übergangsform entsprechen, die erstere aber die Mündung der Fußdrüse darstellen. Die Fußdrüse zur Erklärung heranzuziehen war insofern gerechtfertigt, als bei *Thyca* an der Bildung des in den Wirth sich einsenkenden Haftorgans außer einer Wucherung des vor dem Oesophagus gelegenen Gewebes des Kopfes auch Theile des Fußes verwendet werden. In dieses scheibenförmige Haftorgan, das bei *Thyca* vorn als Scheinmantel, hinten als Scheinfuß bezeichnet

wird, läßt Schiemenz in seiner hypothetischen Übergangsreihe [1889 p. 568] den Schneckenkörper sich einsenken, nachdem das Thier sich vorher mit seiner Fußdrüse an dem Wirthe befestigt hat. Indem sich die Ränder des Haftorgans in die Höhe biegen ruht der Körper zunächst in einer napfförmigen Falte, die ihn, weiter wachsend, zuletzt in Form eines Sackes umhüllt. Durch bestimmte, von Schiemenz [1889 p. 590] näher geschilderte Wachsthumsvorgänge rückt beim Einsinken der Schnecke in die Leibeshöhle der Seewalze die ursprünglich außen an der hinteren Basis der Scheinmantelanlage [des Scheinfußes der *Thyca*] befindliche Fußdrüse schließlich in das distale Ende des Sackes [der nun in seiner Gesamtheit als Scheinmantel bezeichnet wird]. Die völlig ausgebildete, ganz in der Leibeshöhle der Seewalze flottierende Schlauchschnecke ist nur noch mit der an's äußerste Ende gerichteten Fußdrüse an ihrem Wirthe befestigt, während sich die ursprünglich am äußersten Ende befindliche Öffnung des Scheinmantels von der Haut des Wirthes zurückgezogen und auf die Seite verschoben hat. Von Kükenthal wurde auf Grund seiner neueren Forschungen [1897 p. 12] darauf hingewiesen, daß die Fußdrüse wohl nicht die ihr von Schiemenz zugewiesene Rolle spielt, da sie bei *Thyca*, von welcher Schiemenz ausgeht, bereits verschwunden ist. Auch ich möchte mich nach den Ergebnissen der Untersuchung beider Arten von *Entocolax* dieser Ansicht anschließen. Schiemenz nahm an, daß der bewimperte, nach seiner Ansicht der Fußdrüse entsprechende Theil des Scheinmantels von *Entocolax* gegen den benachbarten Abschnitt abgeschlossen sei. Und zwar müßten wir eine doppelte Scheidewand vorfinden, erstens die Wand der Fußdrüse selbst und zweitens auch noch die darüber hinwegziehende innere Lamelle des Scheinmantels. Dies ist jedoch bei beiden Arten nicht der Fall, sondern der bewimperte Abschnitt steht mit dem benachbarten in offenem Zusammenhang. Aber bei der neuen Art wurde ich anfangs doch durch eine bei den früher beschriebenen nicht gemachte Wahrnehmung etwas stutzig gemacht. An der Stelle nämlich, wo das gewöhnliche Epithel in das Wimperepithel übergeht, befindet sich bei *E. Sch.* auf einer Seite eine halbmondförmige, ein Stück in das Lumen vorragende Falte, die man etwa als letzten Rest der verschwundenen Scheidewand auffassen könnte. Die nähere histologische Untersuchung hat jedoch keine Anhaltspuncte dafür geliefert, daß an der betreffenden Stelle eine Zerreißung oder Resorption der vermutheten Scheidewand stattgefunden hat, und der Wimperüberzug erweist sich als eine directe Fortsetzung des den ganzen Scheinmantel innen auskleidenden Epithels. Wenn nun aber die terminale Öffnung nicht der Mündung einer umgebildeten Fußdrüse, sondern der Endöffnung des Scheinmantels von

Stilifer entspricht, so steht eine Erklärung für das Zustandekommen der seitlichen Öffnung noch aus, denn wir finden bei *Stilifer* nichts, was wir damit in Beziehung bringen könnten. Da der Endabschnitt des Scheinmantels von *E. Sch.* zur Klarlegung der vermutheten Beziehungen zu einer Fußdrüse in Schnitte zerlegt werden mußte, die seitliche, durch einen Sphincter völlig geschlossene Öffnung aber nur an Flächenpräparaten [Fig. 11] deutlich zu erkennen ist, mußte ich auf ihren Nachweis bei der neuen Art verzichten, es ist aber vorläufig kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß sie vielleicht hier nicht vorhanden sei. Was die Bewimperung des Endabschnittes betrifft, so mag diese während einer gewissen Entwicklungsperiode — nämlich dann, wenn durch die starke Ausbildung der Geschlechtsorgane der sackförmige Theil des Scheinmantels so gedehnt wird, daß die Muskeln anfangen zu degenerieren und der Mantel nicht mehr als Pumporgan dienen kann — den Zweck haben, das Meerwasser in den Hohlraum des Scheinmantels einzustrudeln. Beim kleinen Exemplar von *E. Sch.* ist die Haut der *Chiridota* über der terminalen Mündung des Scheinmantels durchbohrt und bildet ein offenes Loch, was in Übereinstimmung mit der Annahme einer von außen erfolgten Einwanderung des Parasiten steht. Bei dem älteren Exemplar aber ist das Loch nachträglich durch einen Pfropf regenerierten Epithels der *Chiridota* verschlossen.

Darmcanal. Der Anheftungsstelle der Schlauchschnecke gegenüber befindet sich am verjüngten Ende die Mundöffnung, die bei *E. L.* in einen bewimperten Oesophagus führt. Dieser geht unmittelbar in den am hinteren Ende blind geschlossenen Leberdarm über, einen weiten Sack [Fig. 34 o], dessen Wandung mit einem in regelmäßige Querfalten gelegten einschichtigen Epithel bekleidet ist. Bei *E. Sch.* fehlt der bewimperte Oesophagus und die Falten des Leberdarms reichen bis an die Mundöffnung. Die von Schiemenz angenommene Rückbildung der vorderen Darmabschnitte auf Kosten des Leberdarms hat also hier ihren höchsten Grad erreicht. Beim älteren Exemplar der neuen Art ist das Epithel des Leberdarms in seiner ganzen Ausdehnung dicht erfüllt von Sporozoen auf verschiedenen Stadien der Entwicklung, die Untersuchung derselben ist aber noch nicht vollständig abgeschlossen, weshalb ich hier nicht näher darauf eingehe.

Die Niere [Fig. 34 t] stellt eine einfache, von einschichtigem Epithel ausgekleidete Tasche dar und mündet bei *E. L.* am Grunde des vom Scheinmantel gebildeten Hohlraums, ein Stück von der Vagina entfernt, bei *E. Sch.* aber dicht neben der letzteren. Die Niere des kleinen Exemplars zeigt den gleichen Bau wie die von *E. L.*, beim größeren Exemplar dagegen ist sie degeneriert und ihre zwischen

Eierstock und Körperwand zusammengepreßten Wände werden von einer sehr dünnen Haut gebildet, an der größtentheils die histologischen Elemente nicht mehr zu erkennen sind.

Die Geschlechtsorgane beider Arten stimmen völlig überein. Wie Schiemenz ebenfalls schon berichtet hat, beruht meine Annahme, daß die Eier durch Platzen des Eierstockes entleert würden, auf einer durch den schlechten Erhaltungszustand veranlaßten Täuschung. Das ältere Exemplar von *E. Sch.*, welches gerade mit der Ablage der Eier in den Hohlraum des Scheinmantels begonnen hat, besitzt völlig unversehrte Geschlechtsorgane. Der Eierstock steht durch einen engen Eileiter mit dem an seiner Basis stark erweiterten, nach der Vagina zu sich gleichmäßig verjüngenden Uterus in Verbindung, und an der Übergangsstelle des Eileiters in den Uterus mündet ein schlauchförmiges, am blinden Ende zu einem Säckchen erweitertes Receptaculum seminis. Der Uterus besitzt neben Wimperzellen eine große Menge einzelliger Drüsen, deren Secret die Eier vor ihrem Austritt gruppenweise, etwa zu 5—10 mit einem structurlosen Häutchen umgiebt. Eine die einzelnen Eier überziehende Specialhülle ist nicht vorhanden. Die in Fig. 19 mit *es* bezeichneten, das Ei bedeckenden Zellen sind die sich zur Bildung des Ectoderms über die Makromeren ausbreitenden Mikromeren eines bereits in der Furchung weiter fortgeschrittenen Eies. Auffallenderweise sind weder beim jüngeren noch beim älteren Exemplar von *E. Sch.* Samenkörper im Receptaculum seminis vorhanden, so daß man trotz der auf eine Begattung hinweisenden Einrichtung des Geschlechtsapparates annehmen muß, daß gelegentlich auch eine parthenogenetische Fortpflanzung bei dieser Art stattfindet.

Vom Nervensystem war nichts zu entdecken.

Die aus der vorstehenden Beschreibung sich ergebenden Unterschiede zwischen beiden Arten sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt.

Entocolax Ludwigi.

E. Schiemenzii.

Wirth.

Myriotrochus Rinkii aus dem Behringsmeer.

Chiridota Pisanii von der Südküste von Chile.

Größe.

1 cm lang.

3 cm lang.

Scheinmantel.

Die Basis des Scheinmantels ist dickwandig, cylindrisch und setzt

Die Basis des Scheinmantels ist dünnwandig und geht unmerk-

sich deutlich gegen den darauf folgenden kugelig erweiterten dünnwandigen Theil ab. Der Endabschnitt ist wieder dickwandig, cylindrisch und im Innern in seiner ganzen Ausdehnung bewimpert.

lich in den darauf folgenden sackförmig erweiterten dünnwandigen Theil über. Der Endabschnitt ist dickwandig, cylindrisch und zerfällt im Innern in zwei Abtheilungen, eine proximale unbewimperte und eine distale, mit Wimperepithel versehene.

Verdaunungsorgan.

Der Darmcanal besteht aus einem bewimperten Oesophagus und einem Leberdarm.

Der Darmcanal besteht nur aus einem sich unmittelbar an die Mundöffnung anschließenden Leberdarm.

Niere.

Die Niere mündet, ein Stück von der Vagina entfernt, im Grunde der Scheinmantelhöhle.

Die Niere mündet dicht neben der Vagina.

Bonn, Zoologisches Institut 30. III. 1901.

8. Aphidologische Mittheilungen.

Von N. Cholodkovsky, St. Petersburg¹.

(Mit 4 Figuren.)

eingeg. 4. April 1901.

13. Über *Pachypappa vesicalis* Koch.

Bei meinen mehrjährigen aphidologischen Forschungen in Merre küll bei Narwa habe ich sehr oft im Juni und Juli große, stark weißbestäubte Blattläuse mit langen, milchig getrübten Flügeln auf der Fichte, sowie auf verschiedenen anderen Pflanzen gefunden. Bei der näheren Untersuchung erwiesen sich diese Blattläuse als zur Gattung *Pachypappa* Koch gehörig, die Herkunft derselben blieb mir aber längere Zeit, trotz dem eifrigen Suchen, unbekannt, bis ich endlich im Sommer 1900 in einem Garten zahlreiche schöne und große Gallen von *Pachypappa vesicalis* Koch entdeckt habe.

Die Gattung *Pachypappa* Koch ist sehr wenig bekannt und die Arten derselben sind seit Koch's Zeiten nur von wenigen Beobachtern gesehen worden. Lichtenstein² sagt in seiner »Monographie des

¹ S. Zool. Anz. No. 520. 1896, No. 530. 1897, No. 602. 1899.

² Lichtenstein, Monographie des pucerons du peuplier. Montpellier, 1856 p. 36.

Fragnito, dott. Onoprio. — Dimostrazione di preparati microscopi sullo sviluppo della cellula nervosa.

Maggi, prof. Leopoldo. — Di un carattere osteofacciale dei giovani Gorilla.

Colucci, prof. Cesare. — Contributo all'anatomia e fisiologia del trigemino.

Vastarini-Cresi. — Nuovo metodo di colorazione della sostanza nervosa.

Anile, dott. Antonio. — Contributo alla conoscenza delle ghiandole di Brunner.

Delpino, prof. Federico. — Sugli Artropodi fillobii e sulle complicazioni dei loro rapporti biologici.

Mazza, dott. Felice. — Sullo sviluppo dell' ovario della *Lebias calaritano*.

Cacace, dott. E. — Refratterietà della Volpe all' azione del bacillo del carbonchio.

Auf dem von der k. Marine gebotenen Schiff »Ercole« zogen die Versammelten zu einer Excursion nach Capri. Einen Theil des Weges fuhr der Dampfer der Zoologischen Station »Johannes Müller« mit, auf welchem eine Anzahl der Zoologen Platz nahmen und Proben von Oberflächen- und Tiefsee-Fischerei beiwohnten.

Zum Sitz der nächstjährigen Versammlung wurde einstimmig Rom gewählt.

Berichtigung

zu der Notiz über *Entocolax Schiemenzii* von W. Voigt in No. 643 des Zoologischen Anzeigers.

- p. 288 Zeile 21 von unten statt »der *E. L.*« lies: »des *E. L.*«
 - - - 16 - - - »jetzt nicht näher« lies: »jetzt näher«
 - 289 - 14 - oben - »gerichteten« lies: »gerückten«
 - - - 12 - unten - »beiden früher« lies: »beider früher«
 - 290 - 12 - - - »auf Kosten« lies »zu Gunsten«
 - 291 - 19 - - - nach dem Worte »Eies« ist einzufügen:
 »Die wenigen beim älteren Exemplar von *E. Sch.* in den Hohlraum des Scheinmantels abgelegten Eier sind noch nicht in Furchung begriffen.«
 - - - 16 - - - »muß« lies: »möchte«.
 - - - 7 - - - »Südküste von Chile« lies: »Küste von Südchile«.

Berichtigung.

Im Aufsatz von O. Fuhrmann, Zool. Anz. Bd. 24. No. 643 ist zu lesen:

p. 271 Z. 12 v. u. und p. 272 Z. 8 u. 25 v. o. *Amerina* statt *Anurina*.

p. 272 Z. 15 v. u. *T. candelabraria* statt *T. candelebreria*.

p. 273 Z. 3 u. 13 v. u. *Cittotaenia* statt *Cistotaenia*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Voigt Walter

Artikel/Article: [Entocolax Schiemenzii n. sp. 285-292](#)